

**LAUPENGANG**

**3. Rang | 3. Preis**

**Architektur**  
Mitarbeiter

**Meier Leder Architekten AG**, 5400 Baden  
Mitarbeiter Rolf Meier, Bianca Disch, Carole Allenbach

**Landschaftsarchitektur**

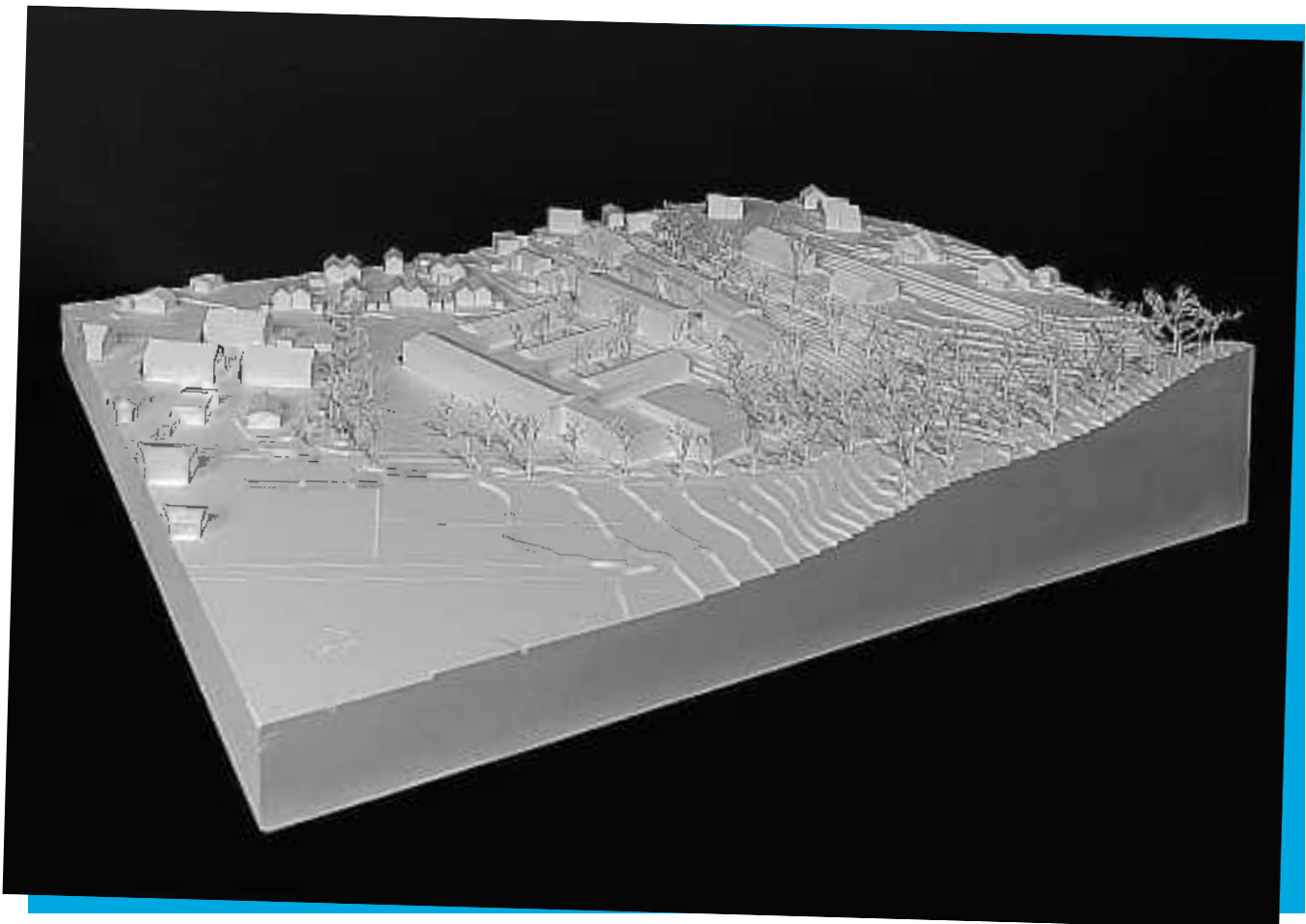
**Stefan Schräfli Landschaftsarchitektur GmbH**,  
8004 Zürich

**Tragwerk**

**B3 Kolb AG**, 8400 Winterthur

**Bauökologie**

**Circular Hub GmbH**, 8005 Zürich, 5070 Frick



## Projektbeschreibung

### Ortsräumliches Gestaltungskonzept

Die Autoren schlagen drei Neubauten vor, die in zwei Etappen realisierbar sind. Der volumetrische Ausdruck nimmt Anleihen beim «Alten Spitäli» auf. Ein gelungener Versuch mit den künftigen Gebäuden an Gewesenes zu erinnern. In einer ersten Etappe entstehen zwei Gebäude, die, bedingt durch die gestaffelte Grundrissordnung kleinmassstäblich wirken. Die Gebäude enthalten gemeinschaftliche Nutzungen, nämlich eine Kita, Arztpraxis und die sozialen Dienste, sowie 28 Wohnungen unterschiedlicher Grössen. Die Umgebungsgestaltung wird in der ersten Etappe realisiert, was wohl mit einem erheblichen organisatorischen Aufwand verbunden sein dürfte. Die zweite Etappe ergänzt das Ensemble mit zusätzlichen 15 Wohnungen. Ein regelmässiges Stützenraster mit Unterzügen ist sowohl in den Innenräumen als auch in den Laubengängen ablesbar. Die gestalterische Absicht, Innen mit Aussen und Aussen wird Innen zu einer Einheit werden zu lassen, ist gut gelungen.

### Aussenräume

Zwei Gebäudezeilen mit in der Höhe gestuften und in der Länge halbierten und versetzten Gebäudeteilen spannen einen schmalen Hof auf, der durch die zum Hof hin angeordneten Laubengänge aktiviert und zu einem attraktiven Aussenraum wird. Die vordere Gebäudezeile steht nahe am Krankenhausweg und prägt diesen mit ihren hohen Sockelmauern, einzig von der breiten und rund zweigeschossigen Zugangstreppe unterbrochen. Durch einen offenen Gebäudedurchgang gelangt man in den Hof, worin eine Mauer eine untere grüne Ebene von der oberen Terrassenfläche teilt. Zusammen mit der Fassadenbegrünung und der kräftigen Bepflanzung erscheint der Hof wild und üppig grün. Die Laubengänge erschliessen die Wohnungen und dienen als private Sitzplätze. Der Aussenraum östlich der Gebäude bleibt als Wiesenhang bestehen. Er wird neu mit Bäumen bepflanzt, ebenso der Hof und den Raum bis zum Wald. Weitere gemeinschaftliche Aussenräume sind im Park südlich vorgesehen.

### Wirtschaftlichkeit

Das Wohnungsangebot liegt knapp über dem Durchschnitt aller Projekte. Das Projekt weist mit einem HNF/GF-Verhältnis von 0.51 eine überdurchschnittliche Flächeneffizienz auf. Der Volumenaufwand liegt deutlich unter dem Durchschnitt. Die Geschossfläche pro Wohnung erreicht die tiefsten Werte aller Projekte. Die Kennwerte der Verkehrsflächen und der damit verbundene Volumenaufwand sind jedoch vor dem Hintergrund der aussenliegenden Laubengängerschliessung schwierig zu interpretieren. Insgesamt zeigt das Projekt eine hohe Flächen- und Volumeneffizienz. Die Konstruktion basiert auf einem einfachen und wirtschaftlichen Tragsystem. Darauf aufbauend wird ein Sekundärsystem aus Massivholzdecken vorgeschlagen, dessen Material teilweise aus dem Rückbau des «Alten Spitäli»

stammt. Ebenso werden geschredderter Backstein aus dem Rückbau zur Beschwerung der Decken und zur Verbesserung des Schallschutzes verwendet (Kreislaufwirtschaft).

### Erschliessung und Adressierung

Die Erschliessung erfolgt über aussenliegende Laubengänge mit drei Liften für die gesamte Anlage. Ergänzende Treppen reduzieren die brandschutztechnischen Auflagen. Die überbreiten Laubengänge lassen zwar eine gewisse Anonymität, aber auch eine eingeschränkte Intimität vermuten.

### Baurecht

Das Projekt überschreitet die maximal zulässige Gebäudehöhe. Alle übrigen bau- und zivilrechtlichen Vorgaben sind eingehalten.

### Transformation und Etappierung

Die Transformation ist dank der einfachen Tragstruktur, den nutzungsneutralen vertikalen Erschliessungszonen und den kleinmassstäblichen Volumen gut realisierbar. Dabei wird die Wohnnutzung nur unbedeutend tangiert. Die Etappierung ist nachvollziehbar und wohl mit vertretbarem Aufwand zu realisieren.

### Geologie

Die potentiellen Hangmuren-Anrissbereiche liegen oberhalb der Ostfassaden der Gebäude. Der Höhenunterschied zu der Stützmauer und dem obersten Anrissgebiet bei den Gebäuden beträgt max. 4 m.

Für die Gebäude Nr. 1 + 2 sind keine hangmurenspezifischen Schutzmassnahmen an den ostseitigen Fassaden/Gebäudeöffnungen notwendig. Für die übrigen Gebäude sind Schutzmassnahmen an den prozessexponierten Ostfassaden vorzusehen. Die Schutzkote von 0.9 für die Gebäude 5 + 6 mit hoher Wahrscheinlichkeit unzureichend.

### Fazit

Das Bebauungskonzept besticht durch seine Massstäblichkeit, den klaren Bezügen zu den benachbarten Bau- und Raumkörpern und dem Nutzungsangebot, insbesondere was den transformatorischen Spielraum betrifft. Die Verklammerung der Zirkulations- und der individuell nutzbaren Wohnvorzonen wäre wohl gewöhnungsbedürftig.

Im Hof etabliert sich eine eigene grüne und gestufte Welt als Kontrapunkt zur ländlichen Umgebung. Die neuen Bäume bringen mehr Schatten und verbinden die projektierten Gebäude mit dem nahen Wald.







Zentrum für integratives Wohnen, Gesundheits- und Soziales LAUPENGANG

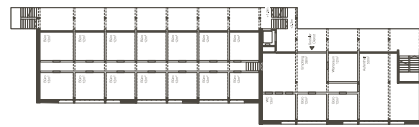
1. Übergangsbereich 1, Luft 2, 1/200  
Sonderplan zur Gebäude 3, 4, 5 und 6 1/200



Eingangsbereich 1/200



Abstraktion: Stock Photo Commons/Archivum AB, DPH der Abgipf 4/18



Transformationsbereich 1, Übergangsbereich



Transformationsbereich Eingangsbereich



1. und 2. Übergangsbereich 1/200

